

Smart Kassel²³ – Change Story Oberzwehren





Inhalt

| | |
|---|----|
| Hintergründe und Einführung | 1 |
| Vorgehensweise | 5 |
| Charakterisierung Oberzwehren – Großwohnsiedlungen zwischen Hügeln | 9 |
| Change Story – Eine Zukunft für Oberzwehren | 16 |
| Konkrete Ideen für ein smartes Oberzwehren | 21 |
| Fazit | 23 |
| Impressum / Quellen | 25 |

Hintergründe und Einführung

Die Stadt Kassel gemeinsam smarter machen: In jedem einzelnen der 23 Stadtteile (Smart Kassel²³). Das ist der Anspruch für alle Aktivitäten im Modellprojekt Smart Kassel.

Fest steht aber auch: Es gibt unterschiedliche Definitionen und kein einheitliches Verständnis davon, was eine Smart City ist. Für uns und den vorliegenden Prozess ist eine hilfreiche Beschreibung, dass eine Smart City so organisiert ist, dass Entwicklungen möglich sind und sich die Stadt laufend an die Herausforderungen einer sich immer schneller ändernden Umwelt anpassen kann. Ein wichtiges Hilfsmittel ist die Digitalisierung.

Diese relativ allgemeine Definition für eine smarte Stadt fokussiert weniger auf konkrete Ansätze und Ideen, sondern vielmehr auf die Herausforderungen, mit denen es Städte schon heute und in Zukunft zu tun haben. Die steigende Komplexität ist eine der zentralsten und auch am schwersten zu greifenden Herausforderungen, da sie sich unseren gewohnten Herangehensweisen entzieht. Steigende Komplexität lässt sich eben nicht durch mehr Planung und Kontrolle in den Griff bekommen. Eine lineare Vorgehensweise hat bestenfalls keine Wirkung, schlimmstenfalls schadet sie mehr als sie nützt. Was also tun?

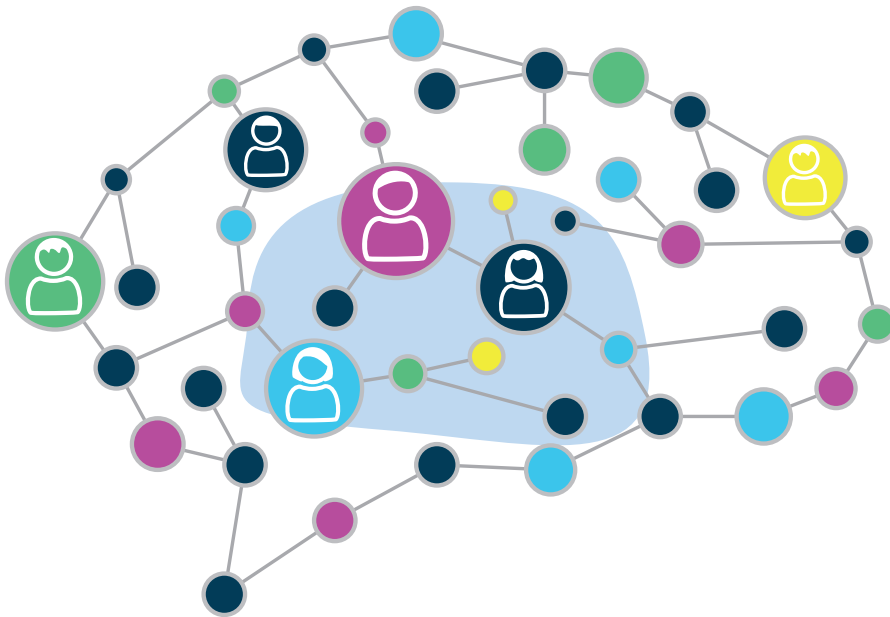


Die 23 Kasseler Stadtteile

Das Wissen der Vielen

Ein wichtiger Aspekt im Umgang mit Herausforderungen ist die Vielfalt von Perspektiven und Fähigkeiten, auf die zurückgegriffen werden kann. Generell gilt: Je komplexer die Herausforderungen, desto mehr Vielfalt braucht es, um die Komplexität abzufedern bzw. ihr zu begegnen.

Das bedeutet für die Smart City Kassel: Das Wissen der Vielen ist eine der wichtigsten Ressourcen, um mit der steigenden Komplexität und der daraus resultierenden Häufung von Störungen umgehen zu können. Smart City heißt also auch, die Bevölkerung in die Mitverantwortung und Mitgestaltung zu nehmen und deren Perspektiven, Wissen und Kompetenzen einfließen zu lassen.



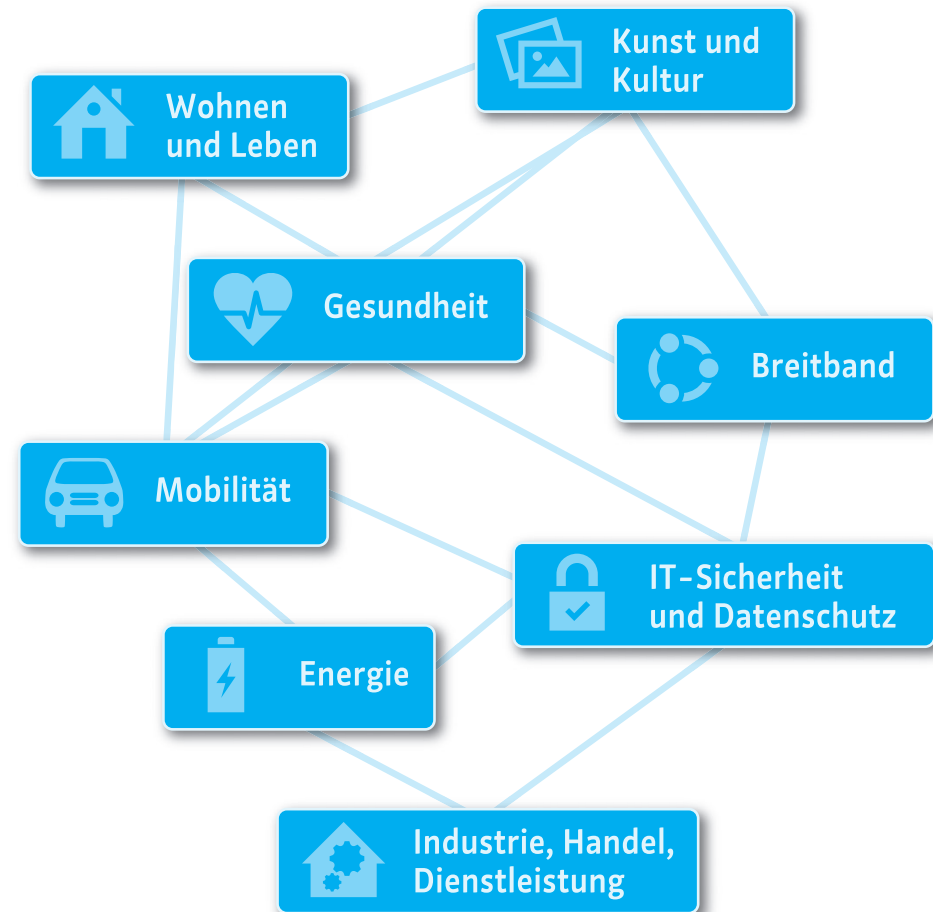
Um der Vielfalt an Meinungen, Wissen und Ideen in der Stadt Kassel eine Stimme zu geben, hat das Smart Kassel Büro bereits vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedene soziale Gruppen und Netzwerke aufgesetzt: von Dialog- und Diskussionsforen über Bürgerbefragungen und Ideenwettbewerbe bis hin zu konkreten Mitmachformaten. Heterogenität und Diversität sind hier die Schlüsselbegriffe. Eine smarte Stadt lässt daher auch Raum für widerstreitende Interessen, Aushandlungsprozesse und Kompromissbildungen.

Um das Wissen der Vielen nutzen zu können, stellen sich jedoch mehrere Fragen: Wie kommen die Planerinnen und Planer an diesen Wissensschatz? Wie lassen sich die Informationen freilegen, die dazu beitragen, smarte Ideen und Lösungen für alle Betroffenen zu entwickeln? Und wie sehen Ansätze aus, die der steigenden Komplexität gerecht werden?

Identifikation und Ausrichtung

Jeder Kasseler Stadtteil ist anders, hat andere Gegebenheiten, eine andere Bevölkerungszusammensetzung, seine eigene Geschichte und Geografie. Je stärker auf den jeweiligen Ort und dessen Voraussetzungen und Besonderheiten eingegangen wird, desto mehr fühlen sich dessen Bewohnerinnen und Bewohner angesprochen, können sich mit Lösungen sowie Neuerungen identifizieren und tragen sie letztlich mit. Smart Kassel trägt der Unterschiedlichkeit der Ortsteile Rechnung: Anstatt bei allen Quartieren dieselben Maßnahmen anzuwenden, wird ein neugieriger und forschender Blick auf die jeweils vorhandenen Gegebenheiten, Wünsche und Bedürfnisse geworfen.

Darauf aufbauend werden Handlungsfelder identifiziert und Smart-City-Maßnahmen angestoßen. Nähe und Konkretheit sind die Voraussetzung dafür, dass Maßnahmen und Lösungen nicht nur mitgetragen, sondern dass die Bewohnerinnen und Bewohner dazu angeregt werden, selbst mitzugestalten und Verantwortung für ihren Stadtteil zu übernehmen. Wenn Maßnahmen umgesetzt werden, die von den Betroffenen nicht getragen und/oder nicht verstanden werden, dann verschwinden auch gute Ideen oftmals wieder in der Versenkung. Schlimmstenfalls werden sie abgelehnt oder erzeugen sogar Widerstand.



Wie können smarte Lösungen vom Ort und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt werden?

Es gibt eine Reihe von Beteiligungsformaten und -methoden, die sowohl auf die Freilegung von Wissen als auch auf die Identifikation der betroffenen Menschen abzielen. Change Stories gehören aus unserer Sicht zu den wirkungsvollsten unter ihnen.



Warum Geschichten?

Menschen denken meist in Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und Wenn-Dann-Relationen. Sie neigen dazu, die Wirklichkeit um sich herum durch das Herstellen von Sinnzusammenhängen zu erschließen.

Gute Geschichten haben einen bestimmten Ablauf, eine klare Struktur und sie sind nachvollziehbar. Vor allem nehmen sie mit, sie erzeugen Emotionen und bewegen. Zudem fördern sie die Vorstellungskraft und setzen so Handlungsenergie frei. Geschichten schaffen somit Identifikation und richten auf ein gemeinsames Ziel hin aus.

Bei der Entwicklung einer Change Story müssen diejenigen gehört und miteinbezogen werden, die letztlich von den Veränderungen betroffen sein werden: In was für einer Stadt wollen sie leben? Was sind ihre Sorgen, Nöte und Wünsche? Wie lässt sich im Schulabschluss mit ihnen eine Geschichte für ein smartes Kassel bzw. einen und insbesondere ihren smarten Stadtteil entwickeln, die dann die Basis für zukünftige Smart-City-Maßnahmen sein kann? Dafür wurde für Smart Kassel eine spezielle Methodik angewandt, die im Folgenden skizziert wird.

Vorgehensweise

Eine Change Story, wie sie auch in der Organisationsentwicklung und in anderen Change-Prozessen genutzt wird, hat einen bestimmten Aufbau. Sie beinhaltet eine für alle Stakeholder erstrebenswerte und stadtteilbezogene Vision, sie stellt die Herausforderung sowie das Vorgehen dar und zeigt auf, warum die Veränderung gelingen wird. Daneben gibt es noch weitere Bausteine, die optional eingesetzt werden können.

Hierzu gehören beispielsweise die Herausstellung der Vorteile einer Veränderung („Benefits“) und ein Aufruf, etwas zu tun („Call to Action“). Nicht alle Bausteine sind in allen Change Stories gleich wichtig, auch müssen sie nicht linear in einer festen Abfolge stehen.

Der für Smart Kassel entwickelte Change-Story-Prozess sah folgende Schritte vor:

1



Stadtteilanalyse

Studierende Universität Kassel

2



Workshop I

Vorstellung Ergebnisse der Stadtteilanalyse
Einordnung ins Change-Management-Gerüst
Erster Entwurf einer Change Story für den Stadtteil

Studierende Universität Kassel
+ Smart Kassel Büro

3



Workshop II

„Verprobung“ der Change Story
mit den Bewohnenden des Stadtteils

Studierende Universität Kassel
+ Smart Kassel Büro + Bewohnende Stadtteil

1 Stadtteilanalyse

Bachelor-Studierende des Fachgebiets Stadtmanagement der Universität Kassel unternahmen im Rahmen ihres Projekts unter der Leitung von G-Prof. Korinna Thielen eine umfangreiche Stadtteilanalyse, die diverse Aspekte betrachtete (Stadtteilgenese, Wirtschaft, Bevölkerungszusammensetzung, Lage und Geografie, Anbindung, besondere Charakteristika, Innen- und Außenwahrnehmung etc.).

2 Workshop I

Auf die initiale Stadtteilanalyse der Studierenden folgte ein erster Workshop mit dem Smart Kassel Büro und dem Institut für praktische Emergenz aus München, in dem die gesammelten Informationen aus Recherchen und Interviews zusammengetragen und in das Gerüst der Change Story eingeordnet wurden. Aus dem gesammelten Material des Workshops mit den Studierenden entstand die Hypothese einer Change Story für den analysierten Stadtteil:

- Wie könnte eine zur Identität des Ortes passende Vision aussehen?
- Wo liegen die Schwierigkeiten, die dafür überwunden werden müssen, und wie sähen Maßnahmen aus, um das zu schaffen?
- Welche Voraussetzungen sind heute schon da, die zuversichtlich machen, dass die Vision verwirklicht werden kann?

3 Workshop II

Der erste Entwurf wurde dann bei einem zweiten Workshop mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des betrachteten Stadtteils verprobt. Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort half dabei, sonst übersehene Perspektiven miteinzubeziehen und noch weitere, oft verdeckte Narrative ans Licht zu holen:

- Welche Stärken hat der Stadtteil aus ihrer Sicht?
- Was schätzen sie daran, dort zu wohnen?
- Was gibt es nur hier und sonst nirgendwo?
- Wo sehen sie Entwicklungspotenzial im Viertel bzw. woran stören sie sich?
- Welche Geschichte wollen sie erzählen und von welcher Geschichte wollen sie gern ein Teil sein?
- Welche Perspektiven fehlen noch?
- Wer sind die vulnerablen Gruppen, für die niemand spricht?

Prinzipien für die ko-kreative Entwicklung einer Change Story

Die Change Story ist bei diesem Vorgehen auch nach dem Stadtteil-labor und den weiteren Anpassungen nicht abgeschlossen. Sie ist ein fortlaufender und partizipativer „Work in Progress“. Mit jeder weiteren Perspektive kommt ein Mosaiksteinchen hinzu und macht das Gesamtbild schärfer. Je mehr Menschen in diesem Prozess das Gefühl haben, gehört, gemeint und gesehen zu werden, desto mehr wird die Change Story von allen getragen.

Konsent spielt eine wichtige Rolle. Konkret bedeutet das im Kontext der ko-kreativen Entwicklung von Change Stories, dass weniger die Zustimmung, sondern stattdessen Einwände abgefragt werden, die dann begründet und in der Gruppe besprochen werden. Hat der Einwand zu wenige weitere Fürsprecher oder keine ausreichende Grundlage, wird er nicht weiterverfolgt und führt zu keiner Änderung in der Change Story. Die Beteiligten fühlen sich dennoch gehört und sind so bereit, das Ergebnis mitzutragen.

Somit gibt es auch keinen einzelnen Entscheidenden über die Change Story, da sie partizipativ und wiederholend bearbeitet wurde und wird. Sie ist vielmehr eine Einladung an die Bewohnenden eines Stadtteils, ihr Wissen einzubringen, sich mit anderen Menschen im Quartier zu vernetzen, auszutauschen und Zukunftsbilder miteinander zu entwickeln.



Die Erfahrung hat gezeigt, dass durch solche partizipativen Change-Story-Prozesse oftmals einzelne Begriffe an die Oberfläche gespült werden, die bei manchen Stakeholder-Gruppen Widerstände und Störgefühle hervorbringen, weil sie bestimmte Assoziationen wecken. Die so entstehenden „Road Blocks“ (Blockaden) können erst durch Sichtbarmachung und einen anschließenden Dialog aufgelöst werden.

Es geht folglich bei einem Change-Story-Prozess darum, das Gemeinsame herauszuarbeiten, ohne es aber durch einen langwierigen Konsensprozess zu verwässern. Im Folgenden wird gezeigt, wie im Einzelnen vorgegangen wurde und welche Ergebnisse dies erbracht hat. Zusätzlich wurden weitere Kasseler Stadtteile betrachtet, welche im gleichen Format in Change-Story-Broschüren nachlesbar sind.

Die Entwicklung von stadtteilspezifischen Handlungsansätzen

Das vorliegende Profil des Kasseler Stadtteils wurde auf Grundlage studentischer Arbeiten im Sommersemester 2022 an der Universität Kassel, Fachgebiet Stadtmanagement, erstellt. Ziel des Stadtteilprofils ist es, besondere räumliche, soziale und historische Identitäten herauszuarbeiten. Es dient als Basis für mögliche zukünftige Entwicklungen eines „smarten“, zukunftsgerechten Stadtquartiers.

Das Stadtteilprofil entstand ausgehend von der Analyse und Interpretation historischer Karten, ergänzt durch die Zusammenschau aktueller Studien sowie Planungen zur Stadtentwicklung und komplettiert durch semi-strukturierte Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern in den Stadtteilen.

Dabei war es besonders wichtig, in Kontakt mit den Menschen vor Ort zu treten, um ein Gefühl für ihre Bedürfnisse, Ideen und Ziele für den Stadtteil zu bekommen. Die Studierenden entwickelten dazu einen ganzheitlichen Interviewleitfaden, der wichtige Faktoren zum Community-Wohlbefinden abfragt. Im Zentrum liegt die Überzeugung, dass die Menschen vor Ort die Expertise für ihre Nachbarschaften haben und dass jeder Transformationsprozess damit beginnen sollte, deren Wissen und Kreativität anzuzapfen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch auf historische Spuren gelegt, die langfristig die Identität von Orten prägen und in deren Geografie, auch überformt oder zerstört, viele „verdeckte“ Narrative langfristig sichtbar und festgeschrieben sind. Im Ergebnis werden je Stadtteil Stärken und Schwächen identifiziert, Potenziale sowie übergreifende Themen dargestellt, die die Stadtteile bewegt haben und bewegen. Außerdem werden die Lieblingsorte mit Veränderungspotenzial vorgestellt.

Auf dieser Grundlage sind bei den Studierenden einerseits sowie in partizipativen Stadtteillaboren andererseits Ideen entstanden, wie ein „smarter“ Stadtteil entwickelt werden kann und wie moderne Technologien dabei unterstützen können. Die Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt.



Charakterisierung Oberzwehren Großwohnsiedlungen zwischen Hügeln

Oberzwehren liegt zwischen drei Hügeln: dem Matenberg, dem Schenkelsberg und dem Baunsberg. Der Ort war jahrhundertlang ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf mit einem kleinen Dorfplatz an der Mündung des Dönchebachs in den Heisebach. Er wurde um 1196 erstmals urkundlich erwähnt und ist bis heute stark von den Naturräumen in und um den Stadtteil geprägt. Große Grünräume ziehen sich durch die gartenstadtähnlichen Siedlungskörper Oberzwehrens, in denen sich zahlreiche kleinere Grünflächen sowie Sportanlagen und Kleingärten befinden.



Charakteristische Großwohnsiedlungen

1936 wurde Oberzwehren nach Kassel eingemeindet. Die Entwicklung des Stadtteils wurde fortan durch den Bau großer Wohnsiedlungen geprägt. Die Altenbaunaer Straße wurde zur Haupteinfahrstraße für den wachsenden Stadtteil. Südlich hiervon breiteten sich Siedlungsausläufer zu der von Einfamilienhäusern geprägten Schenkelsbergsiedlung aus.

Charakteristisch für Oberzwehren sind heute besonders die großen Wohnsiedlungen Mattenberg mit Geschosswohnungsbau der 1930er-Jahre und die Großsiedlung Brückenhof als Hochhaus-siedlung, die Ende der 1960er-/Anfang der 1970er-Jahre erbaut wurde.

Die Brückenhof-Siedlung in Fertigbauweise galt als modern und bot jungen Familien damals gut ausgestattete Wohnungen und große Grünflächen. Die großen Freiflächen zwischen den Gebäuden blieben jedoch weitgehend ungestaltet und ungenutzt. Das Quartier entwickelte sich bald zum Brennpunkt mit hoher Kriminalitätsrate. Ende der 1990er-Jahre wurden Wohnungsleerstände zum Problem.

Die Mattenbergsiedlung entstand ab 1937 als Werksiedlung für Arbeiter. In den 1960er- und 1970er-Jahren wurde die Siedlung erweitert, zusätzlich begann östlich der Bahntrasse eine systematische Bebauung des Gebiets. Ansonsten wurde primär in den nordöstlichen Gebieten des Stadtteils in Form von Einfamilienhäusern nachverdichtet.



Drei sehr getrennte Wohnviertel

Heute lässt sich der Stadtteil recht klar in die drei einzelnen Quartiere aufteilen, die sich typologisch, aber auch durch ihre Bewohnerschaft klar voneinander abgrenzen. Die in der wechselhaften Siedlungsgeschichte entstandenen baulich sehr unterschiedlichen Siedlungen sind auch sozial stark voneinander getrennt. Es gibt für die Menschen mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen wenig gemeinsame Austauschorte und Treffpunkte. Dies wird auch räumlich durch dazwischenliegende natürliche Grünzüge und Verkehrsinfrastrukturen wie die Bahntrasse oder durch die immer weiter ausgebauten Altenbaunaer Straße verstärkt.



Zerschneidung des Stadtteils und Bedeutungsverlust des Ortskerns

Die verkehrliche Infrastruktur sorgt einerseits für eine gute Anbindung an das Stadtzentrum Kassels, andererseits zu einer starken Verkehrsbelastung und einer Zerschneidung des Stadtteils in mehrere Teile. Am zentralen Tramkreuz treffen sich mehrere Tramlinien, die Oberzwehren an Kassel anbinden und den Platz zu einem der bestangebundenen Orte des Stadtteils machen. Doch dieses verkehrliche Zentrum Oberzwehrens ist mehr Transitort als Treffpunkt.

Die Altenbaunaer Straße ist als Verbindungsachse zwischen Kassel und Baunatal mit hohem Durchgangsverkehr stark befahren und wirkt eher als Barriere zwischen dem nördlichen (Brückenhof) und dem südlichen Teil Oberzwehrens (Schenkelsbergsiedlung). Nicht motorisierte Fahrzeuge, Zufußgehende oder Kinder nutzen die Straße kaum. Unter der starken Verkehrsbelastung und geringen Aufenthaltsqualität der Straße leiden die hier konzentrierten Einzelhandelsgeschäfte und Gastronomien.



Viele Bildungs-, wenige Arbeitsmöglichkeiten

Der Stadtteil ist insgesamt gut mit Bildungseinrichtungen versorgt, von Kitas und Grundschulen bis hin zu höheren Bildungswegen mit weiterführenden Schulen. Wichtig zu nennen sind das Schulzentrum Brückenhof im Norden des Stadtteilgebiets sowie die Georg-August-Zinn-Europaschule nördlich der Mattenbergsiedlung. Des Weiteren hat die Universität Kassel einen naturwissenschaftlich geprägten Standort an der Heinrich-Plett-Straße. Neben den Schulen gibt es zahlreiche soziale, kulturelle und religiöse Institutionen. Diese sind gleichmäßig über das Stadtviertel verteilt und zumeist gut erreichbar. Sie spielen eine große Rolle in der wandelnden Wahrnehmung des Stadtteils. Auch das Naturschutzgebiet Dönche ist ein Bildungsraum. Hier befindet sich ein Freilandlabor für den Biologie-Unterricht an Kasseler Schulen und für die Ausbildung von Biologielehrern an der Universität Kassel.

Die gewerbliche Struktur Oberzwehrens bietet erhebliches Potenzial für Verbesserung. Es gibt zwei größere gewerbliche Bestandsflächen, eine im Norden und eine im Süden. Etwas besser aufgestellt ist Oberzwehren im Einzelhandel: Es gibt einige Einkaufsmöglichkeiten für die Anwohnenden, vor allem im Süden und in der Mitte Oberzwehrens. Der Großteil der Dienstleistungen konzentriert sich auf die Altenbaunaer Straße, einige wenige sind im Viertel verteilt.

Stadtumbau-Allianzen

Es gibt in Oberzwehren bereits viele etablierte Gremien, die sich mit der Zukunft des Stadtteils auseinandersetzen. Im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ begann 2001-2004 eine bauliche Aufwertung des gesamten Stadtteils. Der Fokus lag auf sozialen, kulturellen und integrativen Maßnahmen in den beiden Siedlungen. Zahlreiche kleinräumliche Maßnahmen und ein umfassender Beteiligungsprozess führten zu einer merklichen Aufwertung des Wohnumfeldes. Der angestoßene Prozess wurde mit weiteren Projekten im Programm „Stadtumbau in Hessen“ fortgeführt. Zentraler Motor des Stadtumbaus ist heute das Stadtteilmanagement. Die „Lokale Koordinierungsgruppe Oberzwehren“ (LOKO) bringt Ortsbeirat, Vereine, Institutionen, Wohnungsbaugesellschaften und Unternehmer aus dem Stadtteil zusammen und begleitet maßgeblich den Umbauprozess.



Stimmen aus dem Stadtteil heute

Der Blick der Bewohnerinnen und Bewohner auf ihren eigenen Stadtteil (die Innenwahrnehmung) war in den Befragungen besser als zunächst in der Außenwahrnehmung der (ortsfremden) Studierenden angenommen.

Ausnahmslos alle Befragten waren vollends zufrieden mit der Anbindung ihres Stadtviertels und hoben den nahen Naturbezug und die Grünverbindungen hervor:

- „Die Anbindung ist top.“
- „Mit der Bahn bin ich schnell in der Innenstadt.“
- „Man ist schnell in der Natur, das ist schön.“
- „Ich war gerade mit meinem Hund in der Dönche spazieren.“

Befragt nach ihrem Wohlbefinden und ob der Stadtteil ausreichend Angebote für ihre persönliche Entwicklung biete, wurde Folgendes angeführt:

- „Ich fühle mich hier sehr wohl, Oberzwehren hat wahnsinnige Qualitäten.“
- „Hier gibt es viele Schulen.“
- „Man bekommt hier im Viertel alles, was man braucht.“
- „Meist ist es schön ruhig.“



Es ergab sich allerdings auch das Bild eines Stadtteils, dessen Bewohnerinnen und Bewohner im alltäglichen Leben wenig Austausch miteinander haben und die sich insgesamt mehr Treffpunkte im Stadtteil wünschen.

- „Die Kulturgruppen bleiben hier mehr unter sich.“
- „Ich würde mir wieder mehr Leben und mehr Läden wünschen.“
- „Abends geht hier nichts.“

Aussagen wie „früher habe ich mich hier unsicherer gefühlt“ weisen zwar auf die Aufwertung des Stadtteils hin, gleichzeitig gibt es immer noch ein mangelndes Sicherheitsgefühl an den großen Verkehrsstraßen. Zum Wohnen hieß es:

- „Wir brauchen mehr Wohnungen, vor allem kleine.“

Von Smart City hatten die wenigsten gehört:

- „Von Smart City habe ich noch nie gehört.“

Stärken Oberzwehren

- ✓ Multikulturelle Vielfalt
- ✓ Verkehrliche Anbindung (unter anderem ÖPNV-Anbindung an Kasseler Innenstadt)
- ✓ Bestehende Bildungsinfrastruktur
- ✓ Naturräume von überregionaler Bedeutung
- ✓ Vielzahl an Grünräumen in den Quartieren
- ✓ Engagierte zivilgesellschaftliche Akteure (Evangelische Kirche, Frauentreff etc.)
- ✓ Bestehende Allianzen zum Stadtumbau

Schwächen Oberzwehren

- ✗ Soziale Trennung zwischen den Gemeinschaften
- ✗ Fehlende Treffpunkte zwischen den Quartieren
- ✗ Mangelnde Fuß- und Radwegeverbindungen in und zwischen den Quartieren
- ✗ Verkehrsbelastung der Altenbaunaer Straße
- ✗ Bedeutungsverlust des Ortskerns
- ✗ Mangelndes Sicherheitsgefühl
- ✗ Mangelnder bezahlbarer Wohnraum, insbesondere für kleine Haushalte



Change Story – Eine Zukunft für Oberzwehren

Die zusammengefasste Charakterisierung des Stadtteils wurde Bewohnerinnen und Bewohnern vorgestellt. In einem moderierten ko-kreativen Workshopformat wurde – nach der bereits vorgestellten Methode – an einer gemeinsamen Change Story für Oberzwehren gearbeitet.

Diese Change Story, die sowohl eine Vision als auch einen Veränderungspfad beinhaltet, dient als Grundlage für die Entwicklung möglicher konkreter Smart-City-Ideen.



Teilnahme

Die Teilnehmenden des Workshops wurden auf Initiative des Smart Kassel Büros durch den Oberzwehrener Ortsbeirat angesprochen. Bei der Einladung wurden verschiedene Interessensgruppen (Ortsbeirat, Vereine, Kirche, Schule, Kindergarten, Frauentreff Brückenhof, sowie Seniorinnen und Senioren) berücksichtigt.

Bei dem Workshop waren 18 Teilnehmende anwesend.

Vorgehen und Diskussion

Nach der Präsentation der Stadtteilanalyse durch die Studierenden des Fachgebiets Stadtmanagement wurden gemeinsam die identifizierten Stärken und Schwächen, Herausforderungen und Potenziale diskutiert und ergänzt. Die Moderation hielt die aus der Diskussion entstehenden Themen auf einem Flipchart fest. Neu herausgearbeitet wurden besonders die Verbindung des Neuen mit dem Altem und das Aufgreifen der landwirtschaftlichen Tradition.

In der Diskussion entstand ein neues Bewusstsein für die Bedeutung der Naturräume – nicht nur für Oberzwehren als imageprägendes Element, sondern für ganz Kassel. Im Zusammenhang mit der hohen Verkehrsbelastung auf den Durchgangsstraßen wurde auch auf die schlechte Luftqualität hingewiesen und die dadurch entstehende Belastung der Frischluftschneise.

Hervorgehoben wurden nochmals die Identität Oberzwehrens als „bunter“ Stadtteil für alle Generationen und Kulturen sowie die gute Anbindung an das restliche Stadtgebiet. Mit Blick auf die Siedlungsbauweise wurde festgestellt, dass anders als in anderen Kasseler Siedlungen, die teilweise durch die eigene Schaffenskraft der Siedlerinnen und Siedler im Selbstbau entstanden, Oberzwehren eine zwar

durchaus innovative, jedoch weniger „kooperative“ Tradition im Siedlungsbau hat. Grundsätzlich bestand der Wunsch nach mehr Zusammenhalt und Miteinander im gesamten Stadtteil.

Smart-City-Maßnahmen könnten hier vernetzend wirken. Die bestehenden Bildungseinrichtungen wurden als Potenzial gesehen und der Ausbau einer smarten und vernetzten Bildungslandschaft auch als Möglichkeit der Vermittlung zwischen den verschiedenen Gemeinschaften und Quartieren. Der Aspekt der Barrierefreiheit und Chancengleichheit spielte hierbei eine große Rolle. Auch die Ansiedlung von modernen Dienstleistungen im Stadtteil wurde als Potenzial gesehen.



Herausforderungen

- Kulturelle und soziale Separation der Bewohnenden, wenig gemeinsame Treffpunkte
- Fehlende Verbindungen zwischen den Quartieren
- Trennende Wirkung der Verkehrsinfrastruktur
- Mangelnde Schulwegsicherheit
- Verkehrsbelastung durch motorisierten Individualverkehr, insbesondere auf der Altenbaunaer Straße
- Schlechte Luft / Belastung der Frischluftschneise
- Bedeutungsverlust des Ortskerns
- Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum

Potenziale / Visionen

- Kulturell vielfältige Gemeinschaft, mehr Partizipation und Chancengleichheit
- Aufwertung der Straßen- und Freiräume und Schaffung neuer Treffpunkte
- Ausbau der bestehenden Verbindungswege zwischen Grünflächen und Quartieren
- Einbindung der bestehenden Radwege in ein Netzwerk schneller und sicherer Radverkehrsverbindungen nach Kassel und ins Umland
- Verbesserung der Außenwahrnehmung Oberzwehrens durch die Wiederbelebung des Ortskerns mit seinen historischen Bauensembles
- Neue Dienstleistungen und Gewerbe, (Zwischen-)Nutzung von Leerstand
- Kindergerechter Stadtteil
- Generationenübergreifende Bildungslandschaft für alle Quartiere
- Digitale Infrastruktur und bezahlbares Internet
- Verbesserung von Sicherheit und Sauberkeit
- Bezahlbarer Wohnraum

Entwicklung Change Story

Die Moderatorin hatte in einem vorbereitenden Workshop mit den Studierenden und dem Smart Kassel Büro bereits einen ersten Entwurf einer Change Story erstellt. Die Change Story folgt dem oben beschriebenen Muster, bestehend aus Herausforderung, Vision, Vorgehen und Gelingen.

Zur Entwicklung der gemeinsamen Change Story wurden die einzelnen Bausteine des Entwurfs vorgelesen und mit Blick auf die vorangehende Diskussion reflektiert.

Um die Geschichte möglichst passend für eine Vielzahl von Stakeholdern zu machen, wurden in einem zweiten Schritt Akteurinnen und Akteure identifiziert, die für den Erfolg einer möglichen Transformation im Stadtteil von Bedeutung sind. Die Geschichte wurde dazu aus der Perspektive „kritischer“ Stakeholder – also für den Erfolg der Umwandlungen im Stadtteil wesentlicher Personen – geprüft. In Oberzwehren waren das: eine **Arzthelferin und Mutter mit Migrationshintergrund**, eine **ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Pfarrei**, eine **Grundschulleiterin**, ein **veränderungskeptischer Senior** und eine **weltoffene Einzelhandelskauffrau**.

Die Teilnehmenden versetzten sich in diese „Avatare“ hinein und beurteilten, ob sie sich aus dieser Fremdperspektive mit der Geschichte identifizieren könnten.



So entwickelt, diskutiert und getestet, entstand für Oberzwehren die folgende Change Story:

Change Story Oberzwehren

Der Ort

Oberzwehren ist ein der landwirtschaftlichen Tradition erwachsener Stadtteil. Heute ist er geprägt von Internationalität, einem starken Zusammenhalt innerhalb seiner verschiedenen Gemeinschaften und seinem abwechslungsreichen Siedlungsbau.

Herausforderung

Sehr gut angebunden an die Stadt und eng verzahnt mit Naturräumen von regionaler Bedeutung, ist das Viertel in mehrere Teile zerfallen, die darüber hinaus durch starken Verkehr belastet sind. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch, die Identifizierung mit dem Stadtteil ist gering, und viele Bewohnende fühlen sich von der Politik nicht ausreichend wahrgenommen.

Vision

Ein smartes Oberzwehren verbindet Neues mit Altem. Es denkt alle Generationen und Kulturen mit und ist ein in jeder Hinsicht vielfältiges Quartier im Grünen mit einladenden Begegnungsorten und bezahlbarem Wohnraum. Durch die Aufwertung des Ortskerns sowie der Altenbaunaer Straße und deren Umgestaltung zu ansprechenden, sicheren Aufenthaltsorten, entwickelt Oberzwehren ein

starkes Image als modernes Viertel mit einem bunten Angebot für alle, das zugleich Menschen der angrenzenden Stadtteile anlockt. Dazu tragen auch die durch Rad- und Fußwege neu miteinander vernetzten Parks und Grünflächen bei, die nicht nur bei den Menschen jeden Alters in Oberzwehren, sondern in ganz Kassel beliebt sind.

Vorgehen

Das flächendeckende WLAN, die Unterstützung bei der Nutzung technischer Angebote und eine kluge Stadtteil-App sorgen dafür, dass die Bewohnenden ihre Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche mitteilen, sich darüber austauschen und so ihr Quartier mitgestalten können. Schon längst Vorhandenes wird sichtbar, und Akteurinnen und Akteure können sich besser untereinander vernetzen, denn: Oberzwehren kümmert sich schon heute.

Gelingen

Mit einem smarten Oberzwehren zeigen wir, wie Smart City vorhandenes Engagement unterstützt, Potenziale freilegt und dabei alle Generationen im Blick hat.

Konkrete Ideen für ein smartes Oberzwehren

Smart-City-Maßnahmen sollen den Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil nutzen und einen für alle (bzw. für möglichst viele) geltenden Mehrwert bieten. Sie können zum Beispiel helfen, vorhandene Akteurinnen und Akteure im Stadtteil zu unterstützen und sich besser untereinander sowie mit anderen Initiativen zu vernetzen.

Die Studierenden des Fachgebiets Stadtmanagement entwickelten ein umfassendes Handlungskonzept für Oberzwehren, das größere und kleinteiligere Ideen für den Stadtteil mit digitalen Ansätzen kombiniert. Gemeinsam sollen digitale Technologien und schlaue umgesetzte Maßnahmen dazu beitragen, positive Entwicklungen anzustoßen und so für den gesamten Stadtteil eine Verbesserung des Wohnumfelds und der Lebenssituation erwirken.

Der Fokus der Studierenden liegt auf den zwei Teilkonzepten „Oberzwehren Vernetzt“ und „Oberzwehren Mitte“. Damit werden Lösungen vor allem für soziale und wirtschaftliche Problemstellungen des Stadtteils vorgeschlagen, die die soziale Separierung aufheben, die Bewohnerschaft räumlich sowie zwischenmenschlich vernetzen, bestehende Gewerbestandorte stärken und dem Stadtteil eine neue Zentrumsfunktion als vernetzender Treffpunkt im Herzen Oberzwehrens geben. Diese Ansätze wurden mit den Teilnehmenden des Stadtteillabors Oberzwehren weitergedacht und zu konkreten Ideen verdichtet.

Leben, Wohnen & Kultur

- Wiederbelebung des alten Ortskerns mit historischen Bauensembles, Thomaskirche und engen Gassen als verbindendes Element für Oberzwehren
- Befähigungsangebote / digitaler Kompetenzaufbau
- Flächendeckendes WLAN
- (Zwischen-)Nutzung leerstehender Ladenflächen im alten Ortskern für neue Services
- Stadtteil-App: Vernetzung von Akteuren / Hinweise auf Veranstaltungen

Mobilität

- Schaffung eines Mobility Hubs mit Car-, Bike- und Scooter-Sharing-Angebot am Tramkreuz
- Gestaltung des Tramkreuzes als Ankunftsort
- Ausbau der bestehenden Verbindungswege für den nicht motorisierten Individualverkehr (insbesondere Ringvernetzung der großen Grünräume)
- Die Umgestaltung der Altenbaunaer Straße zur fahrradfreundlichen Straße mit viel Platz für z. B. Außengastronomie
- Förderung von Fuß- und Radverkehr sowie von Sharing-Angeboten als zukunftsfähige und nachhaltige Verkehrsmittel innerhalb des Stadtteils

Energie & Umwelt

- Luftqualitäts-Sensorik an der Frischluftschneise

Arbeit & Bildung

- Vernetzung der Schulen durch gemeinsame Programme

Fazit

Die Einladung an die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, ihr Wissen im Rahmen des Change-Story-Workshops einzubringen, sich mit anderen Personen zu vernetzen, auszutauschen, Zukunftsbilder zu entwickeln und auszuhandeln, wurde von allen Teilnehmenden sehr geschätzt. Der Prozess, der zur Identifizierung möglicher Smart-City-Maßnahmen führte, wurde sehr interessiert aufgenommen und fügt sich in die laufende Debatte um die zukunfts-fähige Ausrichtung der Stadtteile ein. Die Change Story wurde als Möglichkeit verstanden, einen neuen partizipativen Prozess zur Zukunft des Stadtteils anzustoßen.

Ziel der Stadtteillabore war es zu verstehen, wo die unterschiedlichen Kasseler Stadtteile mit smarten (digitalen aber auch analogen) Lösungen unterstützt werden können und wie die Digitalisierung dabei helfen kann, verborgene Potenziale in der Stadtentwicklung besser zu heben.

In diesem Fall soll die Change Story eine Verständigung über ein „smartes“ Ziel für den Stadtteil herbeiführen. Sie soll die Wahl geeigneter smarter Infrastrukturen unterstützen – solcher Infrastrukturen, die wirklich gewollt sind und gebraucht werden, und die den Menschen in den Stadtteilen helfen, ihre Probleme besser angehen zu können. Durch den Workshop konnte das Smart Kassel Büro ein tieferes Verständnis für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner gewinnen sowie ein besseres Gefühl für den Stadtteil und seine Besonderheiten bekommen. Auf der anderen Seite – so das Feedback vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer – wurde klarer, was Smart City eigentlich ist, will und kann. Darüber hinaus konnten sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Akteursgruppen des Stadtteils untereinander austauschen und ihre jeweiligen Interessen, Sorgen und Nöte vorbringen. Dies führte zu einem größeren gegenseitigen Verständnis und zu neuen Verbindungen.



Erkenntnisse aus den Stadteillaboren

Smart City ersetzt
nichts, sondern hilft, die
Arbeit in den Stadtteilen
besser zu machen

Diese Potenziale der Smart City
werden in allen Stadtteilen gesehen:

Verbesserung der Information über
Angebote im Stadtteil (Stadtteil-App)
.....

Stärkere Vernetzung von Akteuren und Einrichtungen
.....

Unterstützung von innovativen Bildungskonzepten
in den Stadtteilen (insbesondere MINT-Fächer)
.....

Beteiligung der Menschen vor Ort fördern
.....

Einsatz von Umweltsensorik
(Luftqualität, Wasser)
.....

Neue Sharing-Angebote

Smart City kann
helfen, neue Möglich-
keitsräume zu
erschließen und Projekte
in den Stadtteilen zu
entwickeln

SMART
KASSEL

Das Smart Kassel Büro bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden für die Zusammenarbeit bei der Erstellung der Situationsanalyse, der Umsetzung der Denklabore und den daraus resultierenden Change Stories. In der Umsetzungsphase werden diese Bedarfe berücksichtigt – das gilt für künftige Planungen und Entwicklungspartnerschaften ebenso wie für weitere Denklabore in den Stadtteilen.

Quellen

akpool GmbH (o.J.): Ansichtskarte / Postkarte Oberzwehren Kassel in Hessen, Blick auf die Landwirtschaftliche Haushaltungsschule. <https://www.akpool.de/ansichtskarten/25808261-ansichtskarte-postkarte-oberzwehren-kassel-in-hessen-blick-auf-die-landwirtschaftliche-haushaltungsschule>

Stadt Kassel (o.J.). Online-Quelle:

https://www.kassel.de/buerger/bauen_und_wohnen/stadtteile/oberzwehren/oberzwehren.php

Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte (o.J.): <https://www.100jahre-nhw.de/100-jahre-nhw/architektur-siedlung-highlights/a/mattenberg-siedlung>

Verlag Dierichs GmbH & Co KG (o.J.). Online-Quelle: <https://www.hna.de/kassel/oberzwehren-ort131291/brueckenhof-siedlung-oberzwehren-entstand-6373523.html>

Verlag Dierichs GmbH & Co KG (o.J.). Online-Quelle: <https://www.hna.de/kassel/oberzwehren-ort131291/kassel-in-oberzwehren-sollen-bis-zu-350-neue-wohnungen-entstehen-12964172.html>

Verlag Dierichs GmbH & Co KG (o.J.). Online-Quelle: <https://www.hna.de/kassel/oberzwehren-ort131291/stadt-kassel-baut-fernwaerme-netz-aus-anschluss-fuer-die-mattenberg-siedlung-soll-bis-2024-erfolgen-91694795.html>

Fischer, Feußner (2008): „Geschichte der Hessischen Heimstätte / Wohnstadt“. Kassel University Press

<https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/gute-beispiele/buergerbeteiligung/kassel-wohnumfeld-suh.html>

Impressum

Text / Konzept / Umsetzung Korinna Thielen, Gastprofessur Stadtmanagement, Universität Kassel
Rike Pätzold, Institut für praktische Emergenz, München
Smart Kassel Büro

Gestaltung Theißen-Design, Lohfelden

Abbildungen stock.adobe.com: iconimage (S2); Tom Merton/KOTO (S4); Syda Productions (S7); kasto (S8); Krakenimages.com (S14); kichigin19 (S17); elaborah (S23); peshkova (S24);
istockphoto.com: Rainer Lesniewski (S1)
Wikipedia: Dietmar Walberg (S16);
Wikimedia: GeorgDerReisende (Titelfoto, S11 u.r., S12 u., S15 r.)
Stadt Kassel: (Seite Inhalt, S9, S10 u.r., S11 u.l.+o.r., S12 o., S13, S15 1.+3. v.l., S19); Jana Wenderoth (S15, 2. v.l.); Andreas Weber (S10 u.l.)

SMART KASSEL

Herausgeber

Stadt Kassel

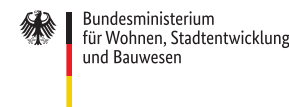
Projektbüro Smart Kassel

Obere Königsstraße 8

34117 Kassel

<https://www.kassel.de/smart>

Gefördert durch:



KFW

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages